ist es gewesen! — damit es nicht in die Versuchung komme, das Unwahre zu bestätigen und weiter vorzureden. „Auf Deiner Stirn steht's geschrieben, ich sehe es ganz genau!“ sagte ich einmal zu einem kleinen Mädchen, das mir ganz verwundert antwortete: „Aber da ist kein Zettelchen und keine Tinte darauf!“ „Und doch kann ich's lesen,“ antwortete ich ihr, „Alles, was in Deinem Herzchen vorgeht, lese ich ganz groß und deutlich auf Deiner Stirn.“

Und damit sagt Ihr Eurem Kinde keine Unwahrheit, denn wenn Ihr es recht kennt, werdet Ihr auf seiner Stirn, in seinem lieben Auge gewiß lesen, ob es recht thut, oder ob eine Falte sich in sein Herzchen einlegen will, die so schnell als möglich geglättet werden muß.

Lehret das Kind auch nicht, Etwas zu verschweigen, und wenn es eine Geburtstags-, eine Weihnachtsfreude ist. Ihr könnt ihm wohl sagen: wir wollen den Papa damit überraschen und es ihm darum nicht früher sagen, aber, wenn es doch ausplaudert, so nehmet es lachend hin, denn auch die Verschwiegenheit ist eine Blüthe, die erst aus späterer sittlicher Kraft sich entwickelt, und die zu früh gefordert, sich in Unwahrheit umwandeln kann.

Ebenso zweifelhaft ist das Verbot zu „fordern“. „Du bekommst immer, wenn es Dir gut ist und die Mama es Dir geben kann,“ mögt Ihr dem Kinde sagen, aber dann auch aufmerksam auf Euch sein, daß Ihr darnach thut. Fordert es dennoch, so nehmet es nicht so streng auf; ist es dem Kinde nicht gut, so verweigert entschieden und lasset Euch nichts abschwatzen. Das Kind merkt sich wohl, wo es Euch bei einer Schwäche ertappt. Schadet es ihm dagegen nicht, so gebet ihm liebevoll, trotzdem das Fordern nicht erlaubt ist.

„Endlich“, sagt Jean Paul, „da Wahrhaftigkeit als Bewußtsein und Opfer die Blüthe, ja der Blüthenduft des ganzen sittlichen Gewächses ist, so entfaltet nur mit und auf diesem jene.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211031232-0